

5. Finger Josef, Mechaniker, Wie

42. Fol Josef, k. k. Staatsdiener, V

22. Friedländer u. Sohn R., Buchhat

76. Fröhlich Franz, Warnsdorf 589,

53. Gerschbacher Leopold, Werkst
Montan-Gesellschaft, Zel

40. Gillmer M., Dozent, Cöthen i. An

27. Glaser Franz, Wien, VIII., Josefs

29. Grohmann August, Lehrer I. Kl. M

57. Grosse Gustav, k. u. k. Oberleu
nenregiment Nr. 22, Pilsen, Kop

54. Gschwandner Robert, Privatier,
nalse

2. Hapala Gustav, Wien, XXI., Asp

68. Harold Friedrich, Magistratsbe
Hat

71. Helfer Franz, Buchbinder, Wien,

34. Heinzlmaier Rudolf, k. k. Beamte
le

16. Hergl Josef, Schriftführer, C
W. B. Wien, II./8, Ybl

74. Herzig Franz, Maschinenmeister
Wien, XIX., Bi

6. Hirsch James, Buchdruckereibes

50. Hoffmann Emil, Bautechniker, V

49. Hoffmann Fritz, Baubuchhalter, I

39. Hoffmann Johann, Korrektor

52. Hoffmann Paul, Guben, B

47. Kaltenböck Rudolf, Si

73. Kasperek Peter, Bea

3. Kibitz Adolf, Frise

Kienbacher Karl

Klimsch Hugo

Kreysl Fer

X

K

uer-
ektor

penwärte
ber-Konc

Obmann, V

ll, Lehrer, W

echaniker, Wi

Schneidermeis

Karl, Wien, III., Ra

Franz, Fabrikant, Cöll

arl, städt. Amtsdien

9, II. 9.

mer Josef, Tauschleiter, Wien VII. Burggasse 18.

asler jr. Alois, Wien VI., Dürergasse 6.

abram Dr. Hans, Privat-Dozent a. d. Universität,
Wien II/8, Prater, Vivarium.

30. Von *Campanula trachelium* L. eine Menge Raupen von *Tephroclystia denotata* Hb. geklopft.

November.

27. In diesem Monate machte ich die letzte und zugleich beste Erwerbung; ich fand am Schnee 13 Raupen der *Agrotis collina* B. Von anderen Raupen nur noch 2 Stück der *Hadena rurea* F. (Siehe Intern. entom. Zeitschrift 1911). Der *Collina* wird im nächsten Jahre mit Kratzen, Ableuchten der Raupen, Schöpfen derselben, sowie mit Köder und Licht an den Leib gerückt; hoffentlich mit gutem Erfolge! [O. 4].

Variabilität und Verbreitung von *Lipóptycha bugnionána*, Dup. (Mikrolep.) in den österreich. Alpen.

Von Fachlehrer Mitterberger in Steyr.

Diese hochalpine seltene Art, welche in Staudingers Lepidopterenliste in männlichen Stücken mit 20 Einheiten bewertet ist, fand ich durch eine Reihe von Jahren bald in größerer, bald in geringerer Zahl, in Seehöhen gegen und über 2000 m, im Ur- und Kalkgebirge.

Der Falter variiert sowohl in Größe der Flügelspannung als auch in Färbung und Zeichnung in ganz bedeutendem Maße. Weibliche Exemplare erreichen im Durchschnitte nur eine Expansion der Vorderflügel von 5·6 mm und zeigen in dieser Beziehung meist größere Konstanz als männliche Stücke, bei welchen die Vorderflügelänge zwischen 7·5 und 9·1 mm schwankt. Auch im Flügelschnitte bestehen Unterschiede, indem die Vorderflügel bald mehr, bald weniger stark zugespitzt sind, sich aber fast ausnahmslos von der Wurzel ziemlich jäh verbreitern und einen nur wenig geschwungenen, unter der Spitze nicht eingezogenen Saum mit stark gerundetem Innenwinkel besitzen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist infolge der mehr oder weniger dichten, gelben Beschuppung heller oder dunkler; bei den meisten der mir bis jetzt vorliegenden Stücken herrscht die graue, braungraue, graugrüne oder auch olivenbraune Färbung der Deckschuppen vor und tritt diese Färbung bei manchen Exemplaren in solch ausgedehntem Maße auf, daß die gelbe Bestäubung des Grundes nur noch bei stärkerer Vergrößerung wahrnehmbar wird. Ein männliches Stück vom Eisenerzer Reichenstein in Obersteiermark (5. August 1900) zeigt ausgesprochen rötlichbraune Färbung, in welcher die Bleiliniolen und Costalhäkchen nur wenig hervortreten. Bei ganz lichtgefärbten Exemplaren zeigt sich in der Regel ein aus schwärzlichen Schuppen gebildetes Querband, welches namentlich bei den meist selteneren weiblichen Faltern mit großer Deutlichkeit auftritt. Dieses Querband beginnt bei $\frac{3}{5}$ des Vorderrandes, ist bestimmt begrenzt und zieht schräg in der Richtung gegen den Innenwinkel, durch das obere Drittel der Vorderflügelbreite; hier wendet sich dasselbe schräg basalwärts, um nun nach abermaliger Wendung in der Nähe des Innenwinkels zu münden. Bei dunklen Exemplaren findet sich in der

Berlin S. 42, Mathieustrasse 2,

Fernruf Amt IV, 2990 verlegt.

Regel nur der Innenrandsteil dieser Binde als bald größere, bald kleinere Verdunkelung vor; einfarbig braungraue oder olivenbraune Stücke weisen meist nur unterhalb des Querastes einen aus größeren, dichter gestellten, dunkleren Schuppen bestehenden schwarzbraunen Fleck auf, welcher dem obersten Stücke des 3. Teiles des Querbandes entspricht. Bei einigen Exemplaren fehlt aber selbst diese Verdunkelung unterhalb des Querastes und die ganze Vorderflügelfläche erscheint durch die gelbe und braungraue Beschuppung fast wie gegittert.

Die meist hellen, mattglänzenden Bleiliniolen sind verhältnismäßig breit; sie beginnen bereits im Wurzelfelde, wo sie teils vollständig, teils verkürzt die Breite des Basalfeldes durchziehen. Bei einer Anzahl von Stücken lassen sich aber auch bei stärkerer Vergrößerung keine solchen Bleiliniolen im Wurzelfelde erkennen. Bei ca. $\frac{2}{5}$ des Vorderrandes gabelt sich eine solche Bleiliniolen und zieht in einem gegen die Wurzel konkaven Bogen in die Mitte des Dorsalrandes; hinter dieser Bleiliniolen verläuft eine stark gebogene, meist deutlicher wahrnehmbare Linie gegen den Innenwinkel. Diese beiden Metalliniolen schließen das bei den lichten Exemplaren deutlich hervortretende Querband ein. Dicht vor dem Saume, vom Innenwinkel ausgehend, zieht eine weitere Bleiliniolen bis zur Mitte des Saumes und geht von hier, mit ihm ziemlich parallel laufend, bis in den Costalrand. Innerhalb des obersten Teiles derselben zieht eine kleine, meist undeutliche, etwas nach innen gebogene Linie vom Vorderrande bis gegen die Mitte des Saumes und schließt in einem flachgewölbten Bogen den Apikalteil des Vorderflügels ab.

Wenngleich vorstehende Schilderung der Bleiliniolen für die meisten Exemplare zutrifft, so zeigen doch auch einzelne meiner gefangenen Stücke, in Bezug auf Vollständigkeit, Richtungsverlauf und Deutlichkeit, mancherlei Abweichungen.

Auch die Zahl und Größe der Saumpunkte ist wesentlich verschieden; sie sind bald mehr, bald weniger stark ausgeprägt und stehen entweder längs des ganzen Analrandes bis unmittelbar vor der Spitze oder es sind nur die mittleren Punkte dieser Reihe oder jene am Innenwinkel entwickelt, wogegen die übrigen fehlen. Ihre Zahl schwankt zwischen 2 und 7; nur in ganz seltenen Fällen ist gar keine Spur von den Saumpunkten vorhanden.

Die meist paarigen Vorderrandshäkchen, welche nur bei lichterem Stücken in auffallenderer Weise hervortreten, sind braungrau und ziemlich lang; vier solche Costalhäkchen stehen von der Spitze bis zur Mitte des Vorderrandes, das erste derselben ist fast ausnahmslos einfach; bei manchen Stücken ist aber selbst oft nur das Häkchen in der Mitte des Vorderrandes paarig und alle übrigen sind einfach.

Kopf und Thorax stimmen bezüglich ihrer Färbung in der Regel mit jener der Vorderflügel überein; lichtgefärbte Weibchen besitzen oftmals einen lebhaft gelb gefärbten Kopf und einen nur um eine Nuance dunkler (als dieser) gefärbten Thorax.

Komotau, am 1. Juli 1911.

Jg. VI, Nr. 3.



zur an Mit-
h. Die Mit-
Zellen frei.

chriften und
E. Kysela,
zu richten.

en, VII, Burggasse 18 zu wenden.
gabe gestattet.

Ueber mehrmalige Befruchtung von
der Redaktion. — Insetate.

Färbung bei der überwiegenden
grün, weißlich gerieselte; mit einer
Substigmatalen die bei der Mehr-
auf den ersten 5 Segmenten auf-
Flecken auf dem 4. und 5. Seg-
gen Ende des Stadiums halbmond-
in braunschwarz, kaum merkbar
Kopf sowie der Rand der Nach-
ige wenige Raupen hatten schwarze
er Laterale und eben solchen Rie-
igmatale. Der Kopf war bei dieser

örperfarbe ist grün bis olivgrün
inzen oder schwarz. Der samt-
nor. Raupen tritt nur sehr schwach
e Rieselpunkte sind gelblich. Statt
wir auf dem 3. Segmente einen
am 4. u. 5. große gelbe Flecken
halbmondförmigen Körnern, wäh-
Segmenten sich mehr oder weniger
ge gelbe Flecken befinden, deren
richtet ist. Die Hornsegment-Flecke
en der galli-Raupen.

le tritt hauptsächlich auf den ersten
e Rieselpunkte sind je nach der
weiß oder gelb. Die Stigmen sind
openor-Raupe lang, rot, im oberen
weißer Spitze. Bei manchen grün-
t von den Stigmen schräg hinauf
Segmentes eine lichte nach oben
Kopf, Nackenschild, Afterklappe
elblich-grau. Bauchfüße bei den
mit schwarzen Flecken, bei den

*) Kordes. Mitt. ent. Ver. Polyxena. II. p. 41 (1907). ¹ schwarzen ganz schwarz.

5. Finger Josef, Mechaniker, Wien
42. Fol Josef, k. k. Staatsdiener, V
22. Friedländer u. Sohn R., Buchhan
76. Fröhlich Franz, Warnsdorf 589,
53. Gerschbacher Leopold, Werkst
Montan-Gesellschaft, Zel
40. Gillmer M., Dozent, Cöthen i. An
27. Glaser Franz, Wien, VIII., Josefs
29. Grohmann August, Lehrer i. Kl. M
57. Grosse Gustav, k. u. k. Oberleu
nenregiment Nr. 22, Pilsen, Kop
54. Gschwandner Robert, Privatier,
nalse
2. Hapala Gustav, Wien, XXI., Asp
68. Harold Friedrich, Magistratsbe
Hal
71. Heller Franz, Buchbinder, Wien
34. Heinzlmaier Rudolf, k. k. Beamte
h
16. Hergl Josef, Schriftführer, C
W. B. Wien, II/8, Ybl
74. Herzig Franz, Maschinenmeister
Wien, XIX
6. Hirsch James, Buchdrucke
0. Hoffmann Emil, Ban
- Hoffmann Fritz, B
- Hoffmann Joh
52. Hoffma
47. Kalte
73. K
- 3
- en, IV., V
- Evang. Pla
- in, k. k. Steuer
- ander, Inspektor
- Julius, Pumpenwärt
- Friedrich, Ober-Kond
- mann Otto, Obmann,
- owomy Rudolf, Lehrer, W
- Otto Anton, Mechaniker, Wi
- Pallik Josef, Schneidermeis
13. Paleisky Karl, Wien, III., Ra
46. Philipps Franz, Fabrikant, Cöl
72. Poll Karl, städt. Amtsdien

Die Fransen der Vorderflügel sind grau, an ihrer Endhälfte matt bleigläzend, haben keinen Augenpunkt und nur eine schwach entwickelte Teilungslinie. Die Hinterflügel sind ziemlich breit, braungrau, selten etwas lichter und haben graue, am Ende weißliche Fransen ohne Teilungslinie.

Ein von mir am Reichenstein in Obersteiermark gefangener auffallend aberrativer Falter wurde an das k. k. Hofmuseum in Wien abgegeben.

Soweit bis jetzt bekannt, beschränkt sich das Verbreitungsgebiet der Art ausschließlich nur auf die Nördlichen-, Central- und Südlichen Kalkalpen. Bis gegenwärtig konnte der Falter für Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark und Kärnten nachgewiesen werden. Als hauptsächlichste Flugzeit ist die zweite Hälfte des Juli und der ganze August anzuführen.

In sehr großer Zahl traf ich den Falter am 22. Juli 1909 auf dem Moserboden (1968 m) im Kaprunertal und an der Naßwand (Salzburg) in über 2000 m Seehöhe, am 4. August 1900 auf dem Plateau des Eisenerzer Reichensteins in Obersteiermark, in unmittelbarer Nähe vom Schutzhaus (2128 m), am 17. August 1909 im Quellgebiete der Salzach (2300*) und am darauffolgenden Tage desselben Jahres, oberhalb der Habachhütte, im wildromantischen Habachtale (Salzburg) in ca. 2400 m Seehöhe, wo der Falter im hellen Sonnenschein an einer mit *Primula glutinosa*, L. massenhaft besäeten Stelle, dicht unter dem herrlichen und gewaltigen Gletscher, dem sogenannten Habachkees, in sehr großer Zahl flog.

Auf dem Reichenstein (2166 m, Obersteiermark) fand ich den Schmetterling an einem ziemlich bewölkten und nur teilweise sonnigen Tage vielfach unter den am Grasboden liegenden Steinen versteckt; durch das Steinwenden aufgeschreckt, fliegt der Falter, trotz des herrschenden Windes, in ziemlich raschem Fluge eine kurze Strecke weit und weiß sich sofort so geschickt zu verbergen, daß ein Aufsuchen desselben in den meisten Fällen vergebliche Mühe ist. Trotzdem, daß man oftmals ganz genau jene Stelle absucht, an welcher sich der weggeflogene Falter niedergelassen haben muß, gelingt es nicht, das Tier sofort aufzufinden. Oft ist es ein am Stengel befindliches dürres Stück oder die Unterseite eines Blättchens am Boden, wo das Falterchen einen sicheren Schlupfwinkel fand, oft sind es die kurzen, dicht beisammenstehenden, verwelkten Büscheln des Grases, oft eine kleine Spalte des Grasbodens oder selbst ein, vielleicht durch die Spitze eines Bergstockes, — wie ich beobachten konnte — gemachtes Loch am Boden, in welchem sich der Schmetterling verborgen hat.

Für Oberösterreich weist Kollege H a u d e r die Art nach, indem derselbe den Falter nicht selten in den Kalkbergen des Totengebirges, besonders auf der Speikwiese (2000 m) des Warscheneckes traf.

*) Fundstelle von Murmeltieren (*Arctomys marmota*, Schreb.), von der Bevölkerung des Oberpinzgau (Salzburg) Muri mankel oder auch Muri mentel genannt. — M.

- 9, II. 9.
4. Pramner Josef, Tauschleiter, Wien VII. Burggasse 18.
85. Pressler jr. Alois, Wien VI. Dürergasse 6.
41. Pribram Dr. Hans, Privat-Dozent a. d. Universität,
Wien II/8, Prater, Vivarium.

Berlin S. 42, Mathieustrasse 2,

Fernruf Amt IV, 2990 verlegt.

Für Niederösterreich führt Josef Mann in seiner „Mikrolepidopterenfauna der Erzherzogtümer Ober- und Niederösterreich und Salzburg“ die Art als selten im Saugraben und am Ochsenboden des Schneebergs vorkommend an, welche Fundstellen auch Roggenhofer in seinen „Lepidopteren des Gebietes von Herenstein“ zitiert; ferner fand auch Neustetter (V. Jahresbericht des Wr. ent. Ver. 1904.) am 7. Juli ein Exemplar dieser Art am Hochschwabgipfel.

Für Kärnten gibt Höfner in seiner gewissenhaft gearbeiteten Fauna, die „Schmetterlinge Kärntens II“ pag. 104 an, daß der Falter von Staudinger und Mann im Juli in der Nähe des Pasterzenkletschers, von Prof. Stange am Ankogel bei der Hannoverhütte und auf der Nordseite des Mallnitzer-Tauern gefunden wurde. Ein aberratives Stück fand (nach Höfner) Preißer beim Mangarthaue in 2100 m Seehöhe. Auch Fritz Hoffmann (Jahrb. d. Wr. ent. Ver. 1908; „Beitrag zur Lepidopterenfauna des Glocknergebietes.“) fing ein (beschädigtes) Stück auf der Franz Josefshöhe bei 2418 m.

Für Tirol liegen Fundortsnachweise durch Hellers „Alpine Lepidopteren Tirols“ vor; Heller bezeichnet die IV. und V. Region (ca. 2000–2400 m) der Nord-, Central- und Südalpen als Flugstellen des Schmetterlings und führt das Lafatscherjoch (Heller), das Glocknergebiet (Mann) und das Stilsferjoch (Dr. Wocke) als Fundorte an.

Außerhalb der österreichischen Alpenländer wurde *Lipóptycha bugnionána*, Dup. von Anderegg auf den Walliser Hochalpen, von Frey auf der Paßhöhe des Bernina und Albula sowie am Stelvio (Stilsferjoch) gefangen.

Die Entwicklungsgeschichte der Art ist dermalen noch vollkommen unerforscht; den Fundstellen nach zu schließen, dürfte die Raupe zweifelhaft an den Wurzeln niederer Pflanzen (insbesondere Gräser), vielleicht an jenen des echten Speiks (*Valeriana celtica*, L.) leben, da an der Flugstelle des Falters am Reichenstein letztere Pflanze in außerordentlich großer Zahl wuchs.

[O. 6.]

Ueber einige Abarten von *Celerio* (*Deilephila* O.) *euphorbiae* L. und *Celerio mauretanica* Stgr.

Von Oskar Schultz*) (Hertwigswaldau).

Sein Leben war Lieben des Nächsten
Und Liebe die Freude am Höchsten.
Sein Kampf war still und still sein Leid;
Sein Schaffen wahr umspielt von Neid.
Da brechet das Schicksal das schaffende Wort.
Nun schlummert sein Leib; doch sein Leuchten lebt fort! E. T.

1. *Celerio euphorbiae* L. ab. *perfulva* m.

Die Grundfärbung der Vorderflügel von einem schönen Terrakottabrown, ohne jeden Stich ins olivenfarbene.

Ich erzog diese hübsche Färbungsaberration, welche „*ab. perfulva*“ heißen möge, im Juli 1908 in einem kräftigen Pärchen

*) - † 30. April 1911. — D. R.



an Mit-
Die Mit-
eilen frei.

riften und
Kysela,
zu richten.

n, VII., Burggasse 18 zu wenden.
be gestattet.

Jeber mehrmalige Befruchtung von
Redaktion. — Insetate.

ärbung bei der überwiegenden
grün, weißlich geriebelt; mit einer
Substigmatalen die bei der Mehr-
auf den ersten 5 Segmenten auf-
n Flecken auf dem 4. und 5. Seg-
n Ende des Stadiums halbmond-
braunschwarz, kaum merkbar
Kopf sowie der Rand der Nach-
ze wenige Raupen hatten schwarze
Laterale und eben solchen Rie-
matale. Der Kopf war bei dieser

rperfarbe ist grün bis olivgrün
nzen oder schwarz. Der samt-
or. Raupen tritt nur sehr schwach
Rieselpunkte sind gelblich. Statt
ir auf dem 3. Segmente einen
am 4. u. 5. große gelbe Flecken
halbmondförmigen Körnern, wäh-
segmenten sich mehr oder weniger
e gelbe Flecken befinden, deren
chtet ist. Die Hornsegment-Flecke
n der galli-Raupen.

tritt hauptsächlich auf den ersten
Rieselpunkte sind je nach der
weiß oder gelb. Die Stigmen sind
penor-Raupe lang, rot, im oberen
eißer Spitze. Bei manchen grün-
von den Stigmen schräg hinauf
segmentes eine lichte nach oben
Kopf, Nackenschild, Afterklappe
bläulich-grau. Bauchfüße bei den
it schwarzen Flecken, bei den
rz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [06-01a](#)

Autor(en)/Author(s): Mitterberger Karl Philipp

Artikel/Article: [Variabilität und Verbreitung von Lipoptycha bugnionana, Dup. \(Mikrolep.\) in den österr. Alpen. 8-11](#)